Nr. 414 12 Stuttgart den 3. Juni 1902

DER WAHRE JACOB

Abonnementspreis pro Jahr 2.60 Mk.
Anzeigen pro 4gespaltene Nonpareille-Zeile 1.20 Mk.

Erscheint alle vierzehn Tage. Postzeitungs-Katalog Nr. 7895.
Verantwortlich für die Redaktion: B. Heymann in Stuttgart.

Verlag und Druck von J. H. W. Dietz Nachf. in Stuttgart.
Furthbachstraße 12.

Kinderschutz auf dem Lande.

Lehrer (zu den Kindern): Zum Dank für die gesunde leibliche Arbeit und um unsere Freude an der herrlichen Natur auszudrücken, lasset uns das schöne Lied anstimmen: Wer nur den lieben Gott läßt walten u. s. w.!

Hamburger Grog-Elegie

im spiritusring- und zuckerkartellbedräuten Zustand gedichtet von Secundus.

So sei es denn! Ich scheide aus dem Kreis
Der Freunde und geh' stumm und trüb und bang
Dahin, wo nur das Wasser rauschet leis,
Wo nimmer klingt ein heitrer, froher Sang!
Wenn sie das Letzte, Liebste mir vertheuern,
Wenn nochmals sie mir meinen Grog versteuern,
Was bleibet mir?

Einstmals, als noch zur bloßen Mythe nicht
Der Rum geworden, gab am Elb'gestad'
Ein seebefahrner Mann mir Unterricht,
Lehrt' rechte Mischung mich und Hitzegrad.
Oft habe ich im Kreise der Gespppen
Mir Poesie ins Jünglingsherz geknippen.
War das ein Grog!

Der Preußenjunker, gierig, frech und dreist,
Zwang uns dann ab den schmählichen Tribut.
Statt Rum gab's fürder nur Kartoffelgeist . . .
Ich fügte mich, im Herzen grimme Wuth.
Gar Vieles lernt der schwache Mensch ertragen
Und schließlich trinkt er sogar mit Behagen
Den Grog von Sprit!

Doch jetzt — ein neuer Anschlag droht Gefahr:
Zwei Räuberbanden heischen Weggefäll'!
Der Spritring heißt die eine Diebesschaar,
Die andre nennt sich Zucker-Raubkartell.
Vom Pseudo-Rum, vom Rübenzucker sollen
Den Beutelschneidern abermals wir zollen?
Nun ist's genug!

So sei's! Beim letzten Grog ruf' ich den Fluch
Dem Zuckerwuchrer und dem Brenner zu!
Dann geh' ich stumm hinüber und ich such'
Im Wasser vor den frechen Dieben Ruh'.
Und so entsage ich den Freuden dieser Erde!
In Wehmuth scheide ich vom Grog und werde
Ein Abstinent!

Inhalt der Unterhaltungs-Beilage.

Der Weg in den Himmel. Illustration. — Des Grafen Heimkehr. Von v. d. Pfleße. — Zur Aufklärung. Von Hugo Baron v. Krachwitz. — Redakteur Fürstentreu. Illustration. — Auf der Walze. Illustration. — Italische Nacht. Von Clara Müller. — Eine Festrede. Von Hud. — Unter Kerzen. Illustration.

Alte Burgen.

Man sucht jetzt nach Ruinen,
Die in der Zeiten Lauf
Zerstört sind und verfallen,
Und baut sie wieder auf.

Und sind nur erst die Burgen
Gebaut recht fest und fein,
Dann kommen auch die Ritter
Und setzen sich hinein.

Sie leben drin behaglich
Von ihrem hohen Zoll —
Herrgott, was doch aus Deutschland
Noch Alles werden soll!

Und ist der Feudalismus
Erst wieder ganz erwacht,
Dann nimmt er sich auch baldigst
Das Recht der ersten Nacht. x.

Zwei Elemente innig gesellt.

In den letzten beiden Sitzungen des Reichstags hat sich die Linke mit der Rechten gestritten, ob zuerst die Zuckerkonvention oder das Branntweingesetz erledigt werden solle. Hie Zucker! Hie Branntwein! könte es von hüben und drüben, und die Einigung lag doch so nahe in der erlösenden Parole: Hie Grog! Daß bei der herrschenden Maikühle Niemand auf den Gedanken gekommen ist, wundert mich. Fr.

Zur sächsischen Finanznoth.

Bei uns in Sachsen quälen sich die getreuen Stände mit der Steuerreform herum und können nicht fertig werden, weil die Erste Kammer nicht so will, wie die Zweite, und umgekehrt. Mir als altem Leipziger fällt da der selige Thorgroschen ein und ich habe mir einen Plan ausgedacht, sozusagen eine Thorgroschen-Reform, die der sächsischen Finanznoth gründlich abhelfen könnte. Nämlich so:

Sämmtliche bisherigen Steuern und Abgaben, sie mögen heißen, wie sie wollen, werden aufgehoben. Dafür zahlt aber Alles, was zu irgend einem Orte hinein will, gleichviel ob Mensch oder Thier, am Thorhause pro Kilogramm Lebendgewicht 10 Pfennige, und die sich ergebende Summe wird multiplizirt mit der Zahl seiner Beine.

In den Erlös theilen sich der Staat und die Gemeinden je nach Verhältniß.

Man rechne sich aus, was eine solche Steuer einbringen würde! Ein Schmeerbauch, der unter der Last seiner 150 Kilogramm einherkeucht, würde um 30 Mk. erleichtert werden, wohingegen ein armer ausgehungerter, nur noch mit einem Beine behafteter Invalid von 40 Kilogramm mit 4 Mk. davonkäme. Wer den Thorgroschen nicht erschwingen kann, bleibt hübsch zu Hause und nährt sich redlich; die jetzige schrankenlose Freizügigkeit ist ja ohnehin unsern konservativen „Staats"männern ein Dorn im Auge. Die Einfuhr von Vieh würde allerdings etwas erschwert, aber wem das Fleisch von Ochsen und Schweinen zu theuer wird, der kann sich ja mit Fischen behelfen oder sich auf die Geflügel- und Kaninchenzucht legen, von Hunden und Katzen ganz abgesehen. Die Reichen werden natürlich den gewohnten Luxus weitertreiben, Reit- und Wagenpferde, Kutscher und Dienere halten, aber dies alles hat dann für den Armen nichts Verletzendes mehr, sondern verursacht ihm blos ein süßes Gefühl von Schadenfreude, wenn er sich die Summen ausrechnet, die der Protz dafür jährlich an Staat und Gemeinde zu zahlen hat.

Kurz, man mag die Sache betrachten, wie man will, nirgends zeigen sich Bedenken, überall treten die erheblichsten Vortheile zu Tage. Die sozialen Gegensätze werden ausgeglichen und ein günstiges finanzielles Ergebniß steht außer Zweifel; mit einem Worte: das goldene Zeitalter Sachsens bricht an.

Ich denke, wenn ich das Projekt nach Dresden schicke, ist mir eine gute Versorgung sicher!

Fritz Diftelfritz,
Kgl. sächs. Steuerpolitiker.

Der Millionenschwindel in Paris.

Das heißt eine große That noch,
So rein aus dem Nichts heraus
Zu schwindeln hundert Millionen —
Der Held bekommt Applaus.

Nur brummige Philosophen
Setzen gar finster drein
Und wollen noch behaupten,
Daß unsre Zeit sei klein.

Nein, solche Riesen-Gauner —
Da giebt zo keinen Streit —
Die können nur gedeihen
In wahrhaft „großer" Zeit! x.

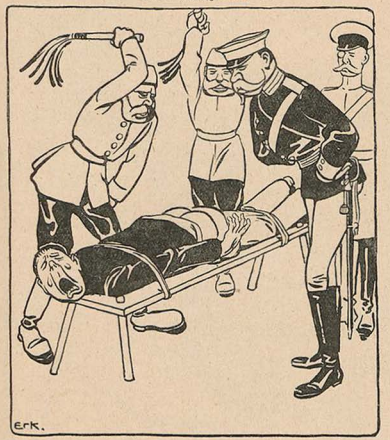
Wer die Wahl hat —

In der Gerichtsversammlung über die Sprengung der Hoensbroech-Versammlung im Münchener Kindlkeller hatte ein Zeuge ausgesagt, daß von einem „geistlich aussehenden" Herrn Pfeifen vertheilt worden seien, und zwar habe der Betreffende eine rothe Nase gehabt. Die daraufhin angestellte Untersuchung verlief resultatlos, da man bei fünf verdächtigen Geistlichen fünf rothe Nasen vorfand. Daller.

Vom Kasernenhof.

Feldwebel: „. . . Und das sag' ich Dir gleich, Kerl, Du, — wenn Du am End' einen Selbstmord begehst, laß ich Dich drei Tag' lang krumm schließen!"

Aus Rußland.



„Der Delinquent macht ein stark unzufriedenes Gesicht — jedenfalls Nihilist — nach Sibirien!"

Hobelspäyne.

Im heiligen Rußland regieret
Ein grimmer Minister-Despot,
Da kommt ein Attentäter
Und schießt den Minister todt.

Und an des Todten Stelle
Ein Anderer gleich sich drängt,
Auf dessen Befehl wird schleunigst
Der Attentäter gehängt.

* * *

Wenn es gilt, eines von ihren alten Vorrechten und Privilegien aufzugeben, werden die Vornehmen schmutziger als der kleinste Krämer.

* * *

Stets kannst du hören von den Frommen,
Woher der Zeiten Uebel kommen,
Und mit der Zeit begreift du's wohl:
„Zu wenig Glauben, zu viel Alkohol!"

* * *

Ein Mensch, der die Wahrheit sagt, wird geknebelt, oder man stopft ihm den Mund — — mit Gold.

* * *

Und wer des Lebens Unverstand
Mit Wehmuth will genießen,
Nehm' den Reichstagsbericht zur Hand
Und strample mit den Füßen,
Und lese, was die Rechte spricht —
Da fehlt an Unverstand es nicht.

* * *

Wenn sich der Teufel einen guten Tag machen will, holt er sich einen harten Richter.

Ihr getreuer Säge, Schreiner.

Aus einem „Rathgeber für gesinnungstüchtige Redakteure".

Bei allen Regierungs- wie privaten Handlungen des Kaisers, Königs oder eines regierenden Fürsten vergiß nicht, daß dieselben solche zu vollziehen oder auszuüben stets nur „allergnädigst geruhen".

Vergiß nie, persönlichen Fürworten, die sich auf ein gekröntes Haupt beziehen, das Wörtchen „allerhöchst" bezw. „höchst" voranzustellen. Zum Beispiel: Seine Durchlaucht, Fürst von . . . geruhten wegen des milden Frühlingswetters höchstihre wollenen Unterhosen mit höchstihren leinenen zu vertauschen.

Vergiß bei Berichten über die Ankunft, den Einzug, die Abreise ꝛc. eines regierenden Fürsten oder sonstiger hoher Persönlichkeiten ꝛc. nicht, daß Allerhöchstdieselben bezw. Höchstdieselben stets von einer „dichtgedrängten" Volksmenge „enthusiastisch" begrüßt werden; daß Ihre Majestäten ein Bouquet, eine Blitzschrift stets „huldvollst" entgegenzunehmen geruht haben. Bei allerhöchsten und höchsten Geburtstagen denke stets daran, der „wahrhaft väterlichen Gesinnung des Landesherrn" bezw. der „echten Landesmutter" Erwähnung zu thun.

Bei etwaigen Militärjubiläen allerhöchster und höchster Herrschaften vergiß nicht, daß dieselben „jederzeit" ein „Muster militärischer Tugenden", „eiserner Pflichttreue" u. s. w. gewesen; bei solchen, die einen Feldzug mitgemacht haben, versäume nicht, des „wahrhaft genialen Feldherrntalentes oder Blickes" zu gedenken.

Bei der Geburt eines Prinzen, einer Prinzessin endlich empfehlen sich Wendungen wie „der vom Volke heiß ersehnte Thronerbe", „ein neues Reis am Stamme der . . ."

Beim Todesfall des Herrschers oder eines Mitgliedes des Herrscherhauses brauche Ausdrücke wie „Eine schwere Heimsuchung hat unser Volk betroffen", „Tiefgebeugt steht das gesammte Volk mit seinem Herrscher an der Bahre des (der) heißgeliebten (allverehrten) . . ." usw. usw. D. R.

Splitter.

In Rußland suchen sie nach einem geeigneten Mann, der Minister für Volksaufklärung werden soll. Könnte man dazu nicht den Henker nehmen? Da würde das russische Volk bald über die innere Politik „aufgeklärt" sein.

*

Die Montenegriner sollen wieder ein kriegerisches Unternehmen vorbereiten. Da muß in den schwarzen Bergen das Hammelfleisch recht theuer geworden sein.

*

Der arme Herzog von Cumberland kann in Braunschweig keinen Sperling fangen, weil in Hannover noch von 1866 her eine Taube auf dem Dache sitzt. x.

Frage.

Der Vogel Bülow ruft im Wald
In sonnenhellen Maienstunden,
Doch gar nicht lang, denn nur zu bald
Ist er, ein flüchtiger Gast, verschwunden.

Ob's unser Bülow anders macht?
Giebt seinen Flötenton den Winden
Er lange Zeit? Wird über Nacht
Spurlos und klanglos er verschwinden?

Lieber Jacob!

Falb hat ja keene Ahnung nich. Wenn er meent, det de vulkanische Eruptzionen un de Erdbeben von de Sonnen- un Mondfinsterrisse abhängen, denn is er nämlich schief jewickelt. Der Pastor Dieselkamp hat bei de letzte Sinodalversammlung janz jenau bewiesen, det all die Katastrophen bloß von de Sündhaftigkeet der Berliner Bevölkerung herkommen, un det de Leite uff de Antilijen noch heite in Frieden leben würden, wenn wir Berliner nich sone ruchlose Sumpfhibner wären. Doch sonst hat de diesjährige Kontrollversammlung von de jeistliche Herrschaaren wieder manchet Belehrende zu Dage jefördert. Wat sin mir doch for 'ne jottlose Bande! De scheensten Kirchen haben se uns mit Hilfe von den Bankfch Sanden un andere fromme Menschen uffjebaut, aberst keen Luder nich jeht rin. Anstatt dessen treiben wir uns in de Tingeltangels rumm un machen jottverfluchte Sonntagsausflüge. Ick sage et immer, uns fehlt bloß de richtige jeistliche Zucht! Frieher kam doch noch hin un wieder der Pastor Disselhoff aus Trebbin nach Berlin rieber un gab in de Tingeltangels den Mächens Katechismusstunden. Seit se aberst den fidelen Jottesmann inspundt haben, mangelt unsre Lasterhöhlen der religiöse Zuspruch. Ick muß mir wundern, det se diesen Punkt in de Sinode jänzlich übersehen haben.

Im Jbrijen leiden wir noch immer unter die Folgen von die große Wassersnoth. Namentlich Podbielski'n is et schlecht jejangen. Den is doch bei die Jelejenheit de janze Milch überschwemmt worden. Aberst 'n schentaler Staatsmann muß sich schließlich in alle Lagen zu helfen wissen, un wenn et nu mit sein ländlichet Ministerjum kleckrig werden sollte, wird er sich mit Berufung uff seine erprobte Wasserkinste wahrscheinlich in't Marineamt versetzen lassen. Die Lorbeeren, die er als Husarenjeneral, als Postheiptling, als Landwirthschaftsminister un als Meiereibesitzer jeerntet hat, kennen ihn ooch uff't Wasser bliehen.

Jber meinem Freind Edewart habe ick mir neilich wieder niederträchtig ärjern müssen. In de Zeitung stand doch, det die Zumbinner Unteroffiziere Marken un Hickel sich bei uns in Berlin 'ne Jastwirthschaft inrichten wollten. Nu erzählt mir Edewart, det lokal wäre schonst uffjemacht un er sei an den letzten Sonndag drinjewesen. Et hieße „Zum wilden Jsidor", un er hätte sich nach de Speisekarte erst 'ne große Portion Stopekelfleisch mit Meerrettigsoße, un denn noch 'n scheenet sauret Kalbsjekröjigt bestellt. Jetz heere ick aberst, det allens jelogen jewesen war. Det Aas soll mir bloß det neechste Mal bejegnen!

Womit ick verbleibe mit ville Jrüße

Dein jetreier Jotthilf Nauke,
an'n Zörltizer Bahnhof, jleich links.

Wir ersuchen die Parteigenossen, eine recht kräftige Agitation für den Wahren Jacob zu entfalten. . . . Probenummern werden auf vorhergehende Bestellung gratis und franko geliefert. . . .

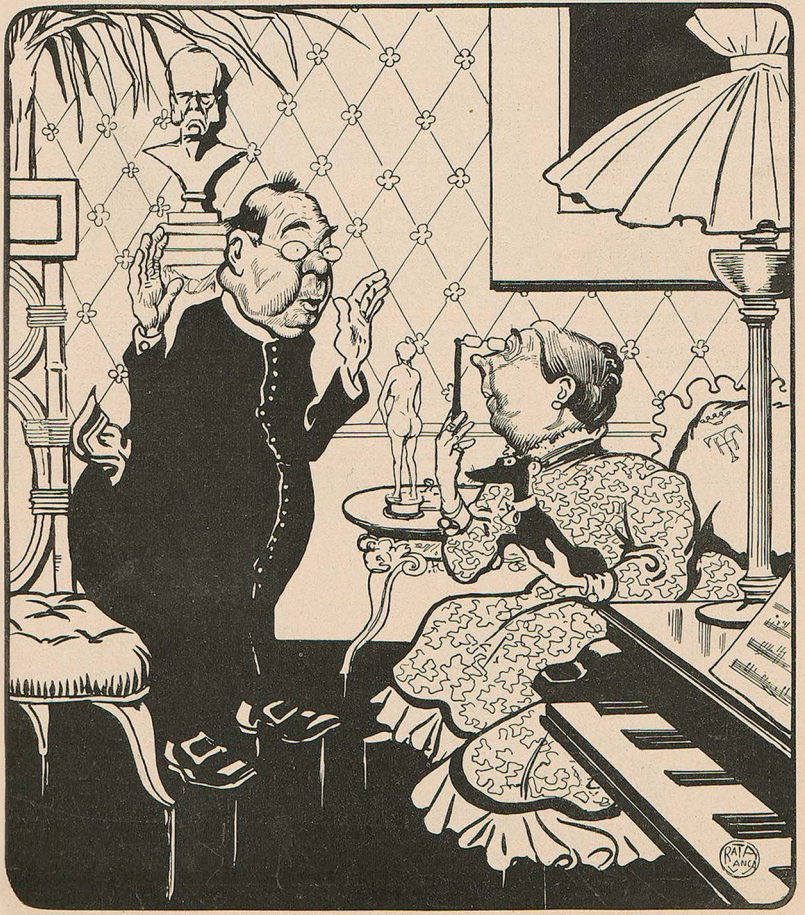
Die „Toleranten" bei der Arbeit.

Kapuziner: Madame! Der Todesstrafe verfallen nicht nur diejenigen, die als Erwachsene vom Glauben abgefallen sind, sondern auch die, welche die Ketzerei mit der Muttermilch eingesogen haben. Jesuit de Luca im „Lehrbuch des Kirchenrechts".

Illustrirte
Unterhaltungs-Beilage
des Wahren Jacob

Der Weg in den Himmel.

Zeichnung von Rata Langa, Rom.



„Ehrwürden, ich möchte gern selig werden und will deshalb der Kirche zehntausend Mark vermachen."
„Zehntausend reichen nicht, Frau Baronin! Es müssen zwanzigtausend sein; denn Sie haben zu viel auf dem Kerbholz!"

Des Grafen Heimkehr.

Die Morgenvögel zwitschern im Holz,
Des Weges reitet der Graf so stolz.

Wie freudig wiehert sein muckes Roß!
Es folgt ihm jubelnd der Knappen Troß.

Die Schilde funkeln im Sonnenschein,
Die Degen schauen so froh darein.

So reitet der Graf hinab ins Thal,
Er will mit den Seinen ins Dorf zur Wahl.

Vergnüglich schmunzelt er in den Bart:
„Ich hab' nicht Mühe, noch Geld gespart.

Ich hab' geschmeichelt, ich hab' gegrollt,
Aus der Truhe gab ich das rothe Gold.

Und ist es gelungen und werd' ich gewählt,
So weiß ich nicht, was mir zum Glück noch fehlt.

Hei! will ich dann reden wie nie zuvor!
Hei! will ich dann hauen den Feind aufs Ohr!"

*

Die Sonne sendet den letzten Blick,
Da reitet der Graf aus dem Dorf zurück.

Es seufzt der Graf, es stöhnt das Roß,
Es ächzt und wimmert der Knappen Troß.

Die Degen senken betrübt das Haupt,
Denn anders kam's, als der Graf geglaubt.

So reitet der Graf hinauf das Thal,
Mit den Seinen kommt er zurück von der Wahl.

Er reitet zurück in der Väter Burg,
Die Wahl ist vorbei und der Graf — fiel durch.

Er reitet zurück in der Väter Haus,
Die Sozis siegten, und Alles ist aus.

v. d. Pleiße.

Zur Aufklärung.

Von Hugo Baron v. Krachwitz.

Bei Eröffnung der Großen Berliner Kunstausstellung hat der Künstlerverein ein „Arbeiteressen" veranstaltet, das Gedeck zu 90 Pfennigen. Und was gab's? Erbsen mit Eisbein nebst Sauerkraut, in Champagner gekocht, dazu Freibier und 1871er Nordhäuser. Lächerliche Idee! Das soll Arbeiteressen sein? Eher Fraß für nothleidende Agrarier! Habe neulich erst erfahren, daß Arbeiter sich von ganz anderen Dingen mästen. Hatte mich nämlich mal überwunden und unter das Volk gemischt. Sah auf dem Felde einen alten Bauern, der Kartoffeln hackte, näherte mich ihm vorsichtig und begann leutseliges Gespräch mit ihm.

„Na, Bauer, wie geht's?" fragte ich ihn.

„Danke, Herr, recht erbärmlich!" erwiderte er.

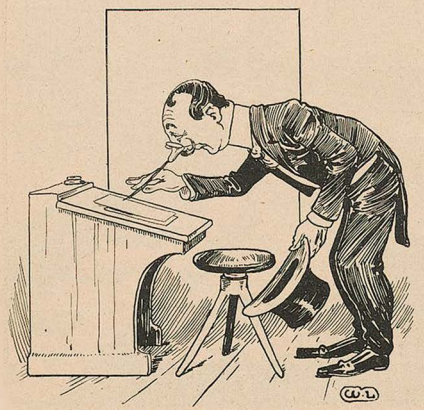
Nachdem er noch eine Weile gehackt hatte, holte er aus dem nächsten Bache eine Flasche Champagner, langte dann aus seinem Schnappsacke zwei kalte Rebhühner und fing an zu frühstücken. Das Wasser lief mir im Munde zusammen, aber um keinen Preis hätte ich eine Einladung zum Mitfrühstücken, die übrigens auch nicht erfolgte, von einem so tief unter mir Stehenden angenommen. Nachdem der Kerl gefrühstückt hatte, zündete er sich seufzend eine feine Havanna an und ging wieder aus Hacken.

Hieraus können Sie lernen, wie der gemeine Mann eigentlich lebt. Und das nennt er noch „recht erbärmlich!" In der That, da können nur furchtbare Steuern helfen.

* * *

Bin düpirt worden, scheußlich düpirt! Der vermeintliche Bauer war, wie ich soeben erfahre, der Bankier Cohn aus Berlin, ein Millionär, dem vom Arzte, seiner Gesundheit wegen, der Landaufenthalt, verbunden mit Kartoffelhacken und Holzspalten, verordnet ist.

Habe jetzt wirklich satt, sozialpolitische Studien zu treiben. Mit dem nächsten Zuge fahre heim ins Mecklenburg'sche. In der Fremde kommt man sich immer wie ein Einfaltspinsel vor. Groß, geistvoll und berühmt ist man nur zu Hause.



Wie der Redakteur Fürstentreu seine Hofberichte —

und wie er den Bericht über einen Streik schreibt.

Auf der Walze.

Italische Nacht.

Küsse mich, Du! Der Himmel blüht
Wie lauter Granaten und Rosen.
Flügfener von Lippe zu Lippe sprüht,
Und der Berg der ewigen Gluthen glüht —
Die Tiefen kochen und losen.
Und über das blaue tyrrhenische Meer
Wandelt schweigend und düfteschwer,
Sternenbekränzt, in losen
Gewanden die Nacht daher.

Ihr Schweigen klingt: Ich trage im Schooß
Die Ernten kommender Tage.
Die Berge umspann' ich leuchtend und groß,
Bin stark wie das Meer, und fessellos
Wie das Ewige, das ich trage.
Mein Haupt umlodert der Lava Schein;
Der Weizen reift, und es schwillt der Wein — —
Der soll von Kälte und Klage
Der Welt ein Erlöser sein!

Isola di Capri. Clara Müller.

Eine Festrede.

Aus den Protokollen des „K. K. K." („Königstreuen Kegel-Klubs.")

„Meine Herren! Unser erster Gedanke am heutigen Abend, ja ich darf wohl sagen, der erste Pulsschlag unseres treu- und unentwegten Herzens (Die Anwesenden erheben sich) kurz und ohne Umschweife: einigen wir uns zu dem Rufe, mit dem wir jede Sitzung beginnen: Seine Majestät unser allergnädigster Herrscher und Herr . . . hurrah! hurrah! hurrah! Rest weg!! (Die Anwesenden stimmen begeistert ein, trinken „Rest weg" und singen die Nationalhymne.)

Und nun meine Herren, gestatten Sie mir noch einige Worte auf unseren Verein, dessen erstes Stiftungsfest wir heute feiern, auf unsern theuren „Königstreuen Kegel-Klub", oder wie wir ihn abgekürzt zu nennen pflegen, unsern K. K. K. (Bravo.) Meine Herren! Ein Jahr liegt heute hinter uns, seitdem wir die Gründung unseres Klubs als wohlgelungen betrachten durften. Dieser hochbedeutsame Abschnitt des Lebens ist an uns nicht ohne eingreifende Spuren vorübergerauscht. Denken Sie an den Spott, mit dem uns die Nörgler, die Reichsfeinde und Vaterlandslosen überschüttet haben, die Schimpfnamen, von denen der Kakalaobrüder noch der anständigste war. (Sehr richtig!) Dann die schwere Arbeit der Berathung unserer Satzungen, bis wir endlich die Annahme des S.C.-Komments mit dem Zwange zur unbedingten Satisfaktion durchgesetzt haben. Ich erinnere ferner an so hochbedeutungsvolle Sitzungen, wie diejenige, in der wir beschlossen haben, daß fortan der Geburtstag Seiner Majestät (Die Anwesenden erheben sich) nur mit Sekt und Austern gefeiert werden darf und daß in Zukunft nicht nur Seiner Majestät, sondern sämmtlichen deutschen Prinzen und Prinzessinnen zu ihrem Wiegenfest ein Huldigungstelegramm gesandt werden soll. (Die Anwesenden setzen sich.) Und dann, meine Herren, erinnern Sie sich an jene ernste Berathung, als unserem lieben zweiten Vorsitzenden, Herrn Hofrath Schlecker, aus seinem bis in die Kniekehlen königstreuen Herzen heraus das Bedenken erwuchs, von einem „König" unter den Kegeln zu sprechen, von einem „König", den wir mit mörderischer Hand zu stürzen jeden Abend Hunderte von Malen bestrebt sind. Meine Herren, das waren bange Stunden (Die Anwesenden seufzen) bange Stunden, bis uns endlich der glänzende Einfall unseres Kegelbruders Spuckenapp die herzbefreiende Erlösung brachte, dank deren wir den mittelsten Kegel einfach als „Bebel" zu bezeichnen uns gewöhnt haben. (Bravo! Bravo! Heil Spuckenapp!) Und, meine Herren, wir dürfen sagen, daß wir an unseren Kegelabenden das Unsrige thun, das Reich der Umstürzler in seinen Grundvesten zu erschüttern; denn mit zielbewußtem Schwunge haben wir Abend für Abend „Bebel", dem verhaßten Führer der vaterlandslosen Rotte, den Garaus gemacht! (Donnernder Beifall.)

Meine Herren! Unser Verein steht Jedem offen, vom Regierungspräsident bis zum einfachsten Bürgersmann. Jeder soll sich unseren hohen Zielen anschließen, der Regierungsassessor mit der Denkerstirn so gut wie der Schneidermeister mit der schwielengeschmückten Arbeiterhand — vorausgesetzt natürlich, daß er das Einjährige hat und unbedingte Satisfaktion giebt. (Lebhaftes Bravo und Zustimmung.)

Meine Herren! Liegt so ein Jahr der Arbeit und des Kampfes hinter uns, so ist auch herrlich der Lohn, der uns aus unserer Thätigkeit ersproß. Wir haben uns ein Zeichen errungen, auf das wir nur mit Rührung und Stolz blicken können. Dort hängt es, dort an der Wand, unter Glas und Rahmen, das Telegramm, die Antwort auf unsere Huldigung eigenhändig entworfen und unterzeichnet von dem, dem wir ewig dafür mit Seele und Leben verpflichtet sind, (Die Anwesenden erheben sich.) von Seiner Excellenz Herrn von Lukanus. Dort hängt es, dort steht es: „Majestät dankt. Lukanus." Wissen Sie noch, meine Herren, mit welchem Jubel Sie damals die Verlesung dieses theuren Dokuments entgegengenommen haben?! (Begeisterter Beifall. Die Anwesenden setzen sich.)

Doch nun genug, meine Herren! Freuen wir uns des K.K.K., des „Königstreuen Kegel-Klubs", denn, meine Herren, wir dürfen es! Der, der K. K. K., und wir, die wir ihn bilden, meine Herren, stimmen Sie mit mir ein: Wir Königstreuen vom K.K.K., wir leben hoch! hoch! hoch! (Rauschender Beifall. Hochrufe und allgemeines Händeschütteln. Spuckenapp ruft: „Ein Schweinehund wer heute nüchtern nach Hause kommt!" Jubelnde Zustimmung. Rufe: „Kellner, Sekt!" „Stiftskiller her!" „Hoch Spuckenapp!" Aub.

Unter Kerzen.

„Nun, wie geht es in Ihrem Nest mit der Praxis, Herr Kollege?"
„Ich sage Ihnen, bei uns herrscht die reine Gesundheitsepidemie!"

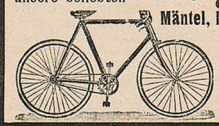
Wir richten an unsere werthen Abonnenten die Bitte, unsere Inseraten-Abtheilung durch Empfehlung in Geschäftskreisen zu unterstützen.

Bringe mein echtes altes **Kirsch- und Zwetschgenwasser** in empfehlende Erinnerung.
M. Allgaier, STUTTGART, Forst-Straße 56.

Zur **Laubsägerei** Kerbschnitzerei, Holzbrandmalerei liefert am billigsten sämmtliche Werkzeuge, Vorlagen, Holz u. s. w. **J. Brendel, Maxdorf 45, Pfalz.** Reichh. Katal. über 2000 Abb. gegen 40 Pfg. in Briefm. franko. **Laubsägeholz** pro qm von 1 Mk. an.

van Houten's Cacao

Sein Einkommen erhöhen
kann jeder durch permanenten oder gelegentlichen Verkauf der **berühmten erstklassigen**
Continental-Fahrräder
— auch einzeln —
Probemaschinen ohne Preisaufschlag
stehen sofort zur Verfügung, ohne dass sich der Empfänger zur Abnahme weiterer Maschinen zu verpflichten hätte. — Lassen Sie sich zunächst kostenlos illustrierten Katalog und Vorzugs-Preisliste senden. Sie werden finden, dass
Preise enorm billig und jedes Risico ausgeschlossen.
Gleichzeitig empfehlen wir unsere beliebten . . . . **Panzer-Pneumatics**
Mäntel, Modell 1902, à Mark 7.50 | mit einjähriger
Schläuche à Mark 4.50 | schriftl. Garantie!
Nichtconvenirendes wird bereitwilligst zurückgenommen.
Continental-Fahrrad-Fabrik
Hermann Prenzlau, Hamburg, Amt 1, S. 50.



Echt massiv gold. Ringe
mit ges. Stempel 333
mit Ia. Simili Nr. 7532 Mk. 4.— in Ia. Double Mk. 1.60
m. rothg. Stein Nr. 1371 Mk. 1.75, etwas größ. und schwerer Nr. 1372 in Ia. Double Mk. 3.90
Umtausch oder Rückgabe gestattet. Reich illustr. Kataloge über Gold-, Silber- u. Double-Artikel gratis u. franco. Edelmetallwaaren-Versandhaus **Müller & Herr, Köln a. Rhein Nr. 44.**

Grösste Gewinnchance
biet. gesetzl. erl. Serienloose.
Abwechs. Haupttreffer
600000
300 000, 240 000, 210 000 etc.
Jedes Loos ein Treffer!
Jedes Jahr 14 Ziehungen.
Nächste Ziehung 1. Juli.
Monatsbeitrag: M. 3.00, 5.50, 10.00.
Anmeldung bef. umgehend: **Otto Simon sub No. 202, Berlin NO. 18.**

Hygienisches Versandthaus R. Dierolf, Frankfurt a. M., W. Preisl. geg. 10 ₰ Porto.

HERREN!
Bei **Harnröhrenleiden, Blasenleiden** etc. wirken ausgezeich. nur die ächten
Salaperlen
Salacet. 0,1, Ol. Sant. ost. 0,21. Aerztlich vielfach empfohlen. Zahlreiche Dankschreiben. 1 Placon 50 Caps. = Mk. 3.— Zu haben in allen grösseren Apotheken.
Hauptversandt: Berlin W. 57. Witte's Apotheke.

5 Mark 5 eine **Haarschneidmaschine.**

Unentbehrlich für jed. Haushalt.
Die Maschine ist fein vernickelt, wie Abbildung und fertig zum Gebrauch. Mit 2 Aufschiebekämmen für 3, 7 und 8 millimeter Schnittlänge der Haare.
Haupt-Katalog
ca. 2000 Abbildungen über **Stahlwaaren, Waffen, Werkzeuge, Haushaltgeräthe, Lederwaaren, Musikinstrumente, Uhren, Gold- und Silberwaaren** versenden an Jedermann umsonst und portofrei.
E. von den Steinen & Cie.
Stahlwaaren-Fabrik und Versandhaus
WALD bei Solingen 286.

42 Millionen Mk.
Baargewinne, dar. Hauptgewinne von **600 000, 300 000, 200 000, 180 000, 150 000** etc. kommen in einem Jahre bei **59 Ziehungen** durch die Loosgesellsch. „Germania" zur Verloosung. Keine Klassenlott., keine Ser.- od. Ratenloose. Gesetzl. erlaubt! Kein Schwindel! Prosp. gratis. **Nächste Ziehung 1. Juli.** Monatsbeitrag nur 5 Mk. pro Mitgliedsantheil. Anmeldungen sub **Nr. 127** befördert **F. Mecklenburg, Berlin O. 17.**

Meinel & Herold,
Klingenthal (Sachs.) Nr. 806, liefern billigst vor. Garantie: **Harmonikas** in 105 versch. Nr., Zithern v. M. 8.50, Guitarren v. M. 4.50, Geigen v. M. 4.— an, Bandoneons, Trebopgin, Mundharm., Ocarinas Illustr. Katalog an Jedermann frei.

Fahrräder und **Fahrradtheile**
exportiren nach allen Ländern. Räder von Mk. 85.— an mit einjähriger Garantie.
Komet-Fahrrad-Werke A.-G., vormals **Kirschner & Co., Dresden.**
Illustrirte Preisliste gratis und franko.

Einbanddecken für den Wahren Jacob für die Jahrgänge 1894, 1895, 1896, 1897, 1898, 1899, 1900 und 1901 halten wir bestens empfohlen. Preis der Decke M. 1.—

„Für Boerenfreunde".
Friedenspfeife „Ohm Krüger" in echt Bruyèreholz, sprechend ähnlich geschnitzt, mit Hornmundstück. Ueber 100 Muster in **„Friedenspfeifen"** und **„Friedensspitzen".** D. R. P. 105197 5 gold. Med. Zu Trechsler- und Zigarren-Geschäften käuflich, sonst bei
E. Landfried, Chemiker, Dresden-A.

Schmücke dein Heim! mit Beutlers präparirten Palmen, 1 Meter hoch, 7 Blätter, 2,85 Mk. Topf aus Korkholz dazu, sehr zierlich, 1,20 Mk. (Garantie für Haltbarkeit. Freiwillige Zeugnisse zu Diensten.) **Palmen-Beutler,** Thüringen, Spezial-Fabrik, **Gotha 16,** Jüdenstr. 13. **Versandt per Nachnahme.** Preisliste gratis und franco.

Verantwortlich für die Redaktion B. Heymann in Stuttgart. — Verlag und Druck von J. H. W. Dietz Nachf. (G. m. b. H.) in Stuttgart, Furthbachstraße 12.